

# Freiburger

## gemeinnützige Nachrichten.



Druck und Verlag der Gerlach'schen Buchdruckerei.

No. 6.

Sonnabend, den 22. Januar.

1848.

Ein Wort über Diaconissen-Anstalten überhaupt und die Dresdener insbesondere.

Die zu Dresden bestehende Diaconissen-Anstalt hat gegen Ende vorigen Jahres von dem Königl. hohen Ministerio des Innern die Erlaubniß erhalten, durch das ganze Land eine Sammlung freier Liebesgaben für ihre Zwecke zu veranstalten, und auch hierher ist in Folge dessen von derselben die Bitte um freundliche Unterstützung ihres Wirkens gerichtet worden. Indem der Unterzeichnete der deshalb an ihn ergangenen Aufforderung, diese Angelegenheit der Theilnahme seiner Mitbürger zu empfehlen, zu entsprechen wünscht, glaubt er den Ursprung und Zweck der erst seit kurzer Zeit in das Leben gerufenen Diaconissen-Anstalten nicht als so allgemein bekannt voraussetzen zu dürfen, daß nicht einige kurze Bemerkungen darüber am Orte sein sollten.

Die evangelischen Diaconissen-Anstalten verdanken ihren Ursprung der Anwendung des evangelischen Grundsatzes: „Prüfet Alles und das Gute behaltet.“ Wie schon die christlichen Gemeinden der apostolischen Zeit in ihren Diaconen und Diaconissen besondere Gemeindebeamten hatten, denen die Armen- und Krankenpflege übertragen war, so bestehet bekanntlich in der katholischen Kirche, hauptsächlich für den letzten Zweck, der Orden der barmherzigen Brüder und Schwestern, welche sich durch ihr Wirken in ihren zahlreichen, für Kranke jedes Standes, jeder Nation und jeder Religion offenstehenden Krankenhäusern seit Jahrhunderten die unläugbarsten Verdienste um die leidende Menschheit erworben haben. Im Hinblick auf sie lag die Frage nahe, ob nicht in der evangelischen Kirche, abgesehen von den mit dem Geiste derselben unvereinbaren Mönchsgelübden und Ordensregeln, die christliche Bruderliebe durch frei-

willige Uebernahme der Fürsorge für die, welche des fremden Beistandes am Meisten bedürfen, sich in gleicher Weise bethätigen könnte und sollte. Diese Frage wurde vor nun 11 Jahren von dem evangelischen Prediger Fliedner in Kaiserswerth in Rheinbaiern thatsächlich damit beantwortet, daß er, im Vertrauen auf Gott und gute Menschen, eine Anstalt gründete, in welcher evangelische Frauen und Jungfrauen, welche aus Christenliebe, ohne andern Lohn, als den erforderlichen Unterhalt und die Aussicht auf eigene Versorgung im Alter, die Pflege der Kranken zu ihrem Lebensberuf wählen wollten, für diesen Beruf gebildet und in demselben geübt werden sollten. So entstand die erste evangelische Diaconissen-Anstalt mit dem dazu gehörigen Krankenhause. Fast ohne Mittel, nur mit Hülfe freier Gaben gestiftet, ist sie von Jahr zu Jahr herrlicher gediehen und umfaßt gegenwärtig, außer der eigentlichen Diaconissen-Anstalt, ein Lehrerinnen-Seminar, eine Kleinkinderschule, ein Waisensstift, ein Asyl für entlassene weibliche Gefangene, mit eigener Kirche und zahlreichen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden. Ihre Einnahme betrug im Jahre 1846 allein über 21,000 Thlr. — Sie hat an viele Orte Deutschlands Diaconissen nicht nur zur Uebernahme der Krankenpflege in öffentlichen Krankenhäusern, sondern auch zur Begründung ähnlicher Anstalten ausgesendet, und wie sie schon jetzt auch außer Deutschland, z. B. in London, Töchteranstalten hat, so soll demnächst auch in Pittsburg in Amerika eine dergleichen eröffnet werden.

Auch in Dresden ist im Jahre 1844 von einem zu diesem Zweck zusammengetretenen Verein evangelischer Frauen eine Diaconissen-Anstalt nach dem Muster der in Kaiserswerth bestehenden gegründet worden. Mit zwei von dort entsendeten